



Gemeindebrief

März 2016

Evangelische Kirchengemeinde Ehningen

| | | | | | |
|---------------------|---------------|----------------------|------|---------------|------|
| Ostern/Pfingsten | S.2 / 10 / 32 | Musical Joseph | S.14 | Kirchenbücher | S.22 |
| Reformation und ... | S.4-6 | Renovierung kostet | S.17 | Müll sammeln | S.26 |
| Essen für Hospiz | S.7 | Integration Ehningen | S.18 | Jugend/Kinder | S.28 |
| Konfirmation 2016 | S.8 | Nachgefragt | S.20 | Gottesdienste | S.31 |



OSTERN
Gott schenkt
unserer
Hoffnung
Farbe

Foto/Text: Lotz

OSTERN

Gott schenkt
unserer Hoffnung Farbe



*„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Aus dem hohlen finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden:
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!“*

(J.W. Goethe, Osterspaziergang)

Frühling – neues Leben, Ende der Kälte und der Dunkelheit. Aufatmen und hinausgehen in die freie Natur – der „Osterspaziergang“ Goethes gibt mit kraftvollen Worten die Sehnsucht der Menschen wieder. Das Leben bricht neu auf – in der Natur, in den Menschen. Es gilt das Leben zu feiern.

Nicht ohne Grund liegt das wichtigste Fest der Christen im Frühjahr; so wird sein Kerngedanke mit vorchristlichem Frühjahrsbrauchtum und mit dem neuauftretenden Leben

ringsherum verbunden. Denn das ist Ostern: das Fest des Lebens schlechthin. Hier konzentriert sich die Botschaft christlichen Glaubens im Bekenntnis: „Weil Gott Christus zu neuem Leben erweckt hat, dürfen auch wir Hoffnung auf Leben über den Tod hinaus haben“. Von Ostern leiten sich alle anderen christlichen Feste ab, auch die Feier des Sonntages. In der Feier von Ostern liegt der Grund christlicher Hoffnung. Die Feier von Ostern bedeutet nicht allein die Erinnerung an ein unfassbares Ge-



schehen damals, an die Erweckung Jesu von den Toten. Es geht ebenso um uns heute, um den auf uns persönlich zukommenden Karfreitag und um die glaubende Hoffnung auf unser persönliches Ostern. – Das Fest des Lebens.

Es gibt verschiedene Symbole die versuchen diese Hoffnungsbotschaft für uns erklärbar, nachvollziehbar, verständlich zu machen. Eines davon – und sehr alt dieses Brauchtum an Ostern – ist das Ostereierfärben, das Ostereier verschenken.

Das Ei verzehrt sich, braucht sich auf um Leben hervorzubringen. Es ist das Zeichen für einen unbändigen Lebenswillen. Die Schale steht für den Tod. Das neue Leben im Ei, das Küken, zerbricht die Schale, weil es ans Licht will, weil es leben will.

Das neue Leben zerbricht den Tod und wirft ihn ab. Neues Leben ist da.

Der Brauch des Eierfärbens - ursprünglich in der Farbe Rot für Liebe und Lebenskraft - hat auch damit zu tun.

Ebenso will uns das Suchen nach den Oster-

eiern ein Zeichen sein. Eier suchen, das macht Spaß. Genauso macht es Freude, nach Ostererlebnissen, nach Zeichen der Auferstehung und des Lebens im alltäglichen Leben zu suchen, dort wo das Leben hervorbricht, wo es lebendig zugeht, bunt wie der Korb Ostereier.

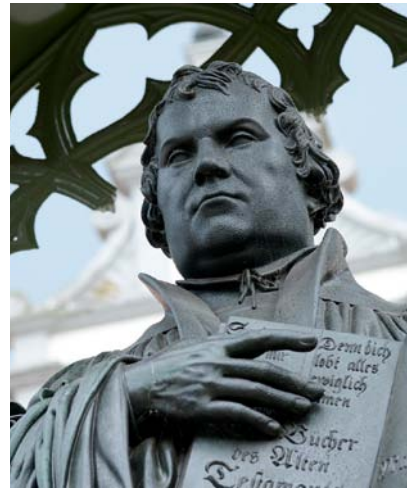
Es gilt die Augen offenzuhalten für Begegnungen, von denen man sagen kann: hier fällt die Angst von mir ab, hier werde ich lebendig und fühle mich frei und geborgen zugleich. Denn Ostern, die Auferstehung: das ist kein Datum im Kalender, sondern ein Ereignis im Leben – nicht erst nach meinem Tod, sondern schon hier und jetzt.

Das Leben sprengt jede Todesschale.
Gott sei Dank.

Diese Aussicht macht das Leben plötzlich hell und warm und bunt, auch unseres, denn das heutige Osterfest will uns daran erinnern, dass Christus für uns alle gestorben ist und für uns alle gilt: Er ist auferstanden. Christus ist wahrhaftig auferstanden.

Mit herzlichen Ostergrüßen, Ihr Pfarrer Robert Ziegler

Reformation und EineWelt



Lutherdenkmal in Wittenberg

Höchstwahrscheinlich sähe unsere Welt heute anders aus, wenn es sie nicht gegeben hätte: die Reformation vor 500 Jahren. Von Martin Luther in Wittenberg ging sie aus und wirkte in die Welt. Es ging um Veränderungen von Glaube und von Kirche, zurück zu dem, wie es ursprünglich gedacht war. Die Kirchenspaltung, die sich daraus ergeben hat, war eigentlich gar nicht gewollt. Doch worum ging es dann?

Martin Luther hatte in der Bibel entdeckt: Gott ist gar nicht der strafende und richtende Gott, vor dem er große Angst hatte. Gott ist ein liebender Gott, der die Menschen annimmt, so wie sie sind. Martin Luther verkündete nun, dass die Rechtfertigung des Menschen vor Gott allein aus der Gnade Gottes und durch den Glauben der Menschen geschieht. Die Frage, wie sich Gott zum glaubenden Menschen verhält und wie der Mensch Heil erlangen kann, das war damals die dringendste Frage der Menschen.

Die neue Antwort hatte weitere Konsequenzen: es braucht keine Mittler mehr zwischen

Gott und den Menschen. Dieses neue theologische Verständnis vom Priestertum aller Gläubigen wurde in kirchliche und politische Praxis umgesetzt. Ein einzigartiger Moment in der Geschichte mit weitreichenden Folgen. Aus einer theologischen Reformbewegung wurde ein gewaltiger Umbruch.

Viele der damaligen Themen sind auch heute noch aktuell: zum Beispiel ob die Struktur der Kirche besser dezentral oder zentral zu gestalten ist. Was ist die echte Gestalt der Kirche? Alle Kirchen und Konfessionen sind immer wieder mit diesen Fragen beschäftigt. So können wir über alle Unterschiede und Grenzen hinweg im Gespräch sein, im gegenseitigen Respekt.

Doch einen großen Unterschied gibt es zu früher: vor 500 Jahren war die Reformation noch ein europäisches Thema, heute ist sie längst zu einer „Weltbürgerin“ geworden. Die Gedanken der Reformation gingen hinaus in die Welt und entwickelten sich dort weiter. Im Kirchenbezirk Böblingen können wir das in unseren Partnerschaften mit den evangelischen Kir-



globale Wirkung der Reformation

chen in Burkina Faso und in Georgien konkret miterleben.

Gleichzeitig kehrt die Reformation aus der weiten Welt zu uns zurück. Viele Migranten sind Christen und bereichern uns mit den Ausformungen ihres Glaubens.

Ein Jahr vor dem Jubiläumsjahr 2017 ist „Reformation und EineWelt“ das Hauptthema der evangelischen Erwachsenenbildung im Kirchenbezirk Böblingen. Zahlreiche Veranstaltungen werden angeboten. Informationen dazu finden Sie unter www.kirchebb.de/hdb

*Petra Waschner M.A.
Referentin für Erwachsenenbildung
im Kirchenbezirk Böblingen*

Bildnachweis:
Lutherdenkmal: Magazin „Gemeindebrief“
Weltkugel: Petra Waschner

Luthers revolutionäre Erkenntnis

Als Luther einmal aus Furcht vor der geweihten Hostie fast zusammenbrach, beruhigte ihn sein Beichtvater: Vom Gott der Bibel habe er nichts zu fürchten, er sei über alle Maßen gnädig.

Später fand Luther dies beim Bibelstudium bestätigt. Er begann, Gottes Gerechtigkeit als Geschenk zu verstehen. „Da hatte ich das Empfinden, ich sei geradezu von neuem geboren und durch geöffnete Tore in das Paradies selbst eingetreten.“

Begierig nahmen Millionen von Menschen Luthers scheinbar schlichte Erkenntnis auf. Innerhalb weniger Monate geriet das Herrschaftsgefüge in Deutschland ins Wanken.

Im Mittelalter lebten die Menschen eng zusammen, die soziale Kontrolle war groß, eine rigide Morallehre förderte die Neigung zu Schuldgefühlen. Zur Entlastung bot die Kirche Wallfahrten, Stiftungen und Ablass an. Die wurden mit Luthers Erkenntnis weitgehend überflüssig.

Heutzutage versucht kaum jemand, dem Teufel durch Fasten, Selbstkasteiungen und Gebet beizukommen. Bevölkerungswachstum und technischer Fortschritt haben das Leben unüberschaubarer und anonymer gemacht. An die Stelle religiöser Geschäftigkeit ist innerweltliche Betriebsamkeit getreten, der Kampf, eigenen und fremden Ansprüchen zu genügen. So mühsam sich bei Luther die Erkenntnis des gnädigen Gottes durchsetzte, so mühsam kommt beim modernen Menschen die schlichte Gewissheit an: Du bist geliebt, du musst nichts dafür tun.

Burkhard Weitz

Aus: »chrismon«, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de



Margot Käbmann,
evangelische Theolo-
gin, Botschafterin für
das Reformations-
jubiläum 2017

Die Zuwanderung und das Reformationsjahr 2017

EUROPA, DEINE FLÜCHTLINGE

Schon Abraham und Sara in der Bibel sind Wirtschaftsflüchtlinge, eine Hungersnot treibt sie zum Aufbruch in ein fremdes Land. Das Matthäusevangelium erzählt, dass Josef mit Maria und dem Kind nach Ägypten flieht, um dem Diktator Herodes zu entkommen. Menschen, die aufbrechen, wollen eine Zukunft finden für sich und ihre Kinder. Im Alptraum des syrischen Bürgerkrieges, im Unrecht, das in Eritrea zu sehen ist, in der Angst, die in Afghanistan umgeht? wer würde da nicht versuchen, zu entkommen?

Furchtbar ist, dass die europäischen Staaten inzwischen alles versuchen, um Menschen an der Flucht zu hindern. Früher wurde die DDR Diktatur genannt, weil sie die Reisefreiheit massiv eingeschränkt hat. Heute wollen viele die Reisefreiheit anderer einschränken. Globalisierung aber ist keine Einbahnstraße. Es kann keine Globalisierung nur für Güter und Waren oder für die Reichen geben, die rund um die Welt reisen. Wenn Globalisierung, dann für alle.

Das Christentum ist eine globalisierte Be-

wegung. Wir sehen uns als Volk aus allen Völkern, nicht nur als eines von Glaubensgeschwistern. Fremdlinge zu schützen ist biblisches Gebot. Politik und Gesellschaft stehen vor einer gewaltigen Herausforderung, Kirchengemeinden und auch einzelne Christinnen und Christen engagieren sich für die Menschen, die in unser Land kommen.

Für die Weltausstellung in der Stadt Wittenberg zum Reformationsjubiläum 2017 soll mindestens ein Flüchtlingsboot vom Mittelmeer zum Schwanenteich in der Stadt gebracht werden. Eines jener vielen Boote, in denen sich das Schicksal von Menschen entschied. Es ist unverzichtbar, dass mitten in den Reformationsfeierlichkeiten die Probleme der Welt präsent sind. Davon waren schon die Reformatoren überzeugt: Der Glaube wird nicht abgeschieden im Kloster oder ausschließlich im Gottesdienst gelebt, sondern mitten im Alltag der Welt.

Informationen zu den »Toren der Freiheit«
auf der Weltausstellung in Wittenberg unter
www.r2017.org

Benefizessen

für Hospiz in Hermannstadt erneut ein voller Erfolg

Mit dem Erlös aus diesem Benefizessen wird bereits seit 2011 die Hospizarbeit in Hermannstadt/Siebenbürgen unterstützt, eine diakonische Einrichtung der dortigen evangelischen Kirche.

Die Idee hierzu entstand nach einer Reise im Sommer 2009, die eine Reisegruppe unter der Leitung von Pfarrer Robert Ziegler und seiner Frau Doris Wagner-Ziegler in deren Heimat Siebenbürgen unternommen hatten und dabei auch Einrichtungen der dortigen evangelischen Kirche kennengelernt hatten, insbesondere die Hospizarbeit.

Wie in den vergangenen Jahren hatte das Helferteam - im Kern die Mitreisenden von 2009 - die Veranstaltung gut vorbereitet. Doris Wagner-Ziegler ließ sich auch dieses Jahr wieder ansprechende und einfallreiche Tischdekorationen in den Ehninger Farben blau / gelb einfallen.

Selbstverständlich - wie könnte es anders sein - wurden wieder rumänische und siebenbürgische Spezialitäten angeboten: zur Begrüßung ‚Hanklich‘ (ein dünner Hefekuchen) und zum Mittagessen landestypische Suppen, Käsäluckes (Polenta mit Käse und Tomaten), Rindergulasch mit Spätzle und Salat. Im Anschluss daran wurde noch Kaffee und Kuchen angeboten; ein reichhaltiges Kuchenbuffet mit landestypischen Kuchenspezialitäten (Schnitten) fand sehr guten Zuspruch.

Doris Wagner-Ziegler und Robert Ziegler berichteten von der aktuellen Arbeit des Hospizes und schilderten uns bewegende Einzelschick-

sale. Ein Meilenstein ist nun die Einrichtung eines Kinderhospizes in Hermannstadt auf dem Areal des Erwachsenenospizes; es ist das erste stationäre Kinderhospiz in Rumänien überhaupt. Über die Aktion ‚Sternstunde‘ des Bayerischen Rundfunks in Zusammenarbeit mit der Bavariastiftung Rumänien konnte eine Finanzierung in Höhe von 79.000 Euro für den notwendigen Fahrstuhl, einen Teil des Mobiliars und Bodenbeläge ermöglicht werden.

Dank der vielen Besucherinnen und Besucher und deren Spenden, sowie der Getränkespende des Edeka Marktes Ehningen, der Salatspende vom Burghof Tafel, der Fleischspende der Landmetzgerei Wolfgang Braitmaier und der Brotspende der Firma Sehne, können wir in diesem Jahr 3.165 Euro auf das Konto des Hospizes in Hermannstadt überweisen. Wenn auch unser Beitrag weit bescheiden ausfällt, so ist er doch genauso wichtig und dringend erforderlich, denn die staatliche materielle Hilfe ist nach wie vor bei weitem nicht ausreichend. Und so ist auch unser Spendenbeitrag sichtbares Zeichen, die Not unserer Mitmenschen lindern zu wollen.

Die Veranstalter und das Team bedanken sich bei allen, die dazu beigetragen haben, dass dieses Benefizessen wiederum eine ‚runde Sache‘ geworden ist; ein gelungener, harmonischer Nachmittag bei dem Begegnungen, Gemeinschaft und die Unterstützung einer wichtigen Sache im Mittelpunkt standen.

Rudolf Widmann

Garantiert den Erfolg - das Helferteam



8 Konfirmationen 2016

Es ist Anfang Februar, da ich diese Zeilen schreibe und die Konfirmationen scheinen noch so weit weg zu sein. Schau ich aber den Kalender an, merke ich wie kurz die Zeit bis dahin ist. Gleich nach Ostern geht es los und Ostern ist dieses Jahr sehr früh.

Ein dichtes Programm steht noch an, die Konfirzeit – bei Erscheinen des Gemeindebriefes bereits Vergangenheit – dann noch ein Konfitag mit Glockengießen und sonst Vorbereitung für die Konfirmationen.

Wir sind auf dem Weg, einem guten Weg.

Ein sehr schönes Konfirmandenjahr liegt hinter uns. Angefangen mit dem KonfiCamp auf der Dobelmühle, zwei Konfitagen – einer diakonisch unterwegs in der Gemeinde, der andere sportlich zum Thema Vertrauen. Dazwischen der Konfirmandenunterricht am Mittwochnachmittag.

Es ist diesmal ein kleiner Konfirmandenjahrgang mit nur 23 Konfirmandinnen und Konfirmanden. Das hatte Vorteile.

Wir konnten durch die kleineren Gruppen besondere Akzente setzen, Unternehmungen starten, mehr auf Begegnungen in der Gemeinde eingehen.

Es ist auch ein Weg mit der Gemeinde, den die Konfirmandinnen und Konfirmanden gegangen sind. In Gottesdiensten, in Gruppen und Kreisen, im Rahmen ihres Praktikums, sind sie unterschiedlichen Menschen begegnet, haben Gemeinde kennen gelernt.

Auch die Gemeinde hat sie in dieser Konfirmandenzeit kennen gelernt, im Gebet begleitet. Dieses gegenseitige Wahrnehmen, mit allen Facetten von Begegnungen, finde ich wichtig und schön in unserer Gemeinde.

Nun steht die Konfirmation vor der Tür - zwar sind es noch eineinhalb Monate bis dahin - doch wir befinden uns auf der Zielgeraden.

Das Ziel, die Konfirmation. Die kommenden Wochen sind davon bestimmt.

Pfarrer Robert Ziegler

Im Spiel Erfahrungen sammeln - beim KonfiCamp



9

*Unsere Konfirmandinnen
und Konfirmanden*

| | | | |
|---|------------------|--------------------|--------------------|
| am 24. April 2016 werden konfirmiert | | | |
| Böhringer, Ann-Kathrin | Dick, Michael | Freitag, Johannes | Helfinger, Leticia |
| Joppke, Felix | Krauß, Martha | Mohr, Nicolas | Mühlenbrock, Lisa |
| Rathke, Hanna | Schimmer, Oliver | Skatulla, Kim | |
| am 8. Mai 2016 werden konfirmiert | | | |
| Bendl, Fabian | Bengel, Nadine | Hotzy, Madeline | Jacobs, Björn |
| Nonnenmann, Luke | Plank, Janina | Rockelmann, Jannes | Rohrig, Konrad |
| Sander, Cedric | Schaumburg, Fee | Schwarzer, Johanna | Tost, Sebastian |

Was so am Konfitag abgeht - Nicolas Mohr erzählt

Unser Konfitag am 30. Januar 2016 stand unter dem Motto „Vertrauen“. Der Tag wurde überwiegend mit Spiel, Spaß und Spannung gestaltet. Wir machten verschiedene Spiele wie zum Beispiel Katz'- und Mausjagd, bei der die eine Seite mit zwei Personen die Augen verbunden bekam und sie die zwei Gegenspieler anhand von Kommandos zur Orientierung fangen mussten. Angefangen haben wir aber mit einem Parcour, bei dem die Person welche die Hindernisse überwinden musste die Augen verbunden bekam und anschließend

„Zugseile“ an Hände und Füße. An diesen Zugseilen befanden sich weitere 4 Personen, die den Angebundenen über den Parcour führen mussten. Um das Vertrauen zu einander wirklich zu testen, stiegen ein paar von uns nacheinander auf einen Hochkasten und ließen sich rückwärts auf unsere zu einem Netz verbundenen Hände fallen. Wenn alles gut ging wurde die Person natürlich auch aufgefangen. Insgesamt war das ein lustiger Tag und wir hoffen, dass die nächste Aktion, also die Freizeit auf den Schachen genau so amüsant wird.

... traut er sich?



... sie traut sich



Liebe Leserinnen und Leser, unser Gemeindebrief erscheint dreimal im Jahr: vor der Weihnachtszeit, vor Ostern und vor den Sommerferien. Vor Pfingsten, dem dritten großen Fest im Kirchenjahr gibt es keinen Gemeindebrief. Und deshalb ist Pfingsten in der Regel im Gemeindebrief auch kein Thema. Schade, denn worum es an Weihnachten und an Ostern geht, das kriegen die meisten wohl noch zusammen. Aber Pfingsten? Da sind die Informationslücken schon größer. Vor einigen Jahren lautete in Günther Jauchs „Wer wird Millionär?“ eine Frage: „Wann hat die Kirche Geburtstag?“ Wissen Sie es? Der Kandidat entschied sich für „Heiliger Abend“ und verlor ziemlich viel Geld. Die richtige Antwort wäre „Pfingsten“ gewesen. – Solche Überlegungen brachten uns auf den Gedanken, im Ostergemeindebrief einmal etwas über Pfingsten zu schreiben, auch wenn es jetzt noch verfrüht zu sein scheint.

Das deutsche „Pfingsten“ ist ein für deutsche Zungen zurechtgebogenes griechisches Wort: pentekosté, „der fünfzigste“. Gemeint ist der fünfzigste Tag nach Ostern. Vierzig Tage lang, so erzählt der Evangelist Lukas, kam es nach Ostern zu Begegnungen zwischen Jesus, dem Auferstandenen, und seinen Jüngerinnen und Jüngern. Und als diese Begegnungen aufhörten, blieben die Männer und Frauen, die mit Jesus verbunden waren, zurück mit der klaren Einsicht: Jetzt gilt es erst einmal in Jerusalem zu bleiben, beieinander zu bleiben, gemeinsam zu warten, sich im Gebet Gott hinzuhalten in Erwartung der „Kraft aus der Höhe“ (Lukasevangelium Kapitel 24, Vers 49; Apostelgeschichte Kapitel 1, Vers 4 und 14).

Sie stürzten sich nicht gleich in Aktivitäten, sondern brauchten Zeit, in der etwas in ihnen reifen, sich vorbereiten konnte. Nach Zeiten mit außergewöhnlichen Erfahrungen braucht es den Rückzug und die Verarbeitung, damit das Neue sich klären und entfalten kann.

50 Tage nach Passa/Ostern wurde in Jerusalem eines der großen jüdischen Wallfahrtsfeste, das „Wochenfest“ gefeiert, das Fest der Weizenerte und des Empfangs der Zehn Gebote am Berg Sinai.

An diesem Tag endete nach Lukas die Zeit des Wartens für die Jüngerinnen und Jünger. Wieder waren sie beieinander. Und da – plötzlich – fegt etwas wie ein Sturm alle Bedenken und Ängste, die vielleicht noch da waren, weg. Es war, als wären auf einmal alle „Feuer und Flamme“.



In Jerusalem waren tausende Festgäste und auch Einwohner aus allen Ländern, in denen Juden lebten. Sie sprachen die Sprache, die in ihrem Herkunftsland gesprochen wurde. Ein richtiges Sprachengewirr erfüllte die Stadt. Und doch, so wird erzählt, konnten die Jüngerinnen und Jünger Jesu in ihrer Begeisterung sich verständlich machen. Sie konnten das, was sie mit Jesus erlebt hatten, ihr Herzensanliegen vermitteln. Es entstand die erste christliche Gemeinde. Darum ist Pfingsten der „Geburtstag“ der Kirche.

Mit Ekstase rechnen wir vielleicht eher auf dem Fußballplatz oder bei einem Rockkonzert als in der Kirche. Und Begeisterung kann natürlich ein Strohfeuer sein. Oder sie wird künstlich erzeugt, um Menschen zu manipulieren. Menschen können sich auch für Irrtümer und für das Böse begeistern.

Gegen alle berechnete Skepsis sichert die Pfingstgeschichte jedoch der Ekstase einen Platz im Glauben: Ohne Begeisterung, ohne Ergriffensein von einer Kraft, die nicht dem Willen und Planen der Jünger selbst entsprang, gäbe es Gemeinde Jesu, gäbe es die Kirche nicht. Oder anders herum gesagt: Dass Menschen die Botschaft Jesu „durchs Herz geht“ und dass Gemeinde entsteht, dazu braucht es eine Kraft, die die Boten und die Hörer der Botschaft ergreift – den Heiligen Geist.

In der Regel steht Begeisterung oder sogar Ekstase am Anfang, dort, wo etwas Neu-

es entsteht. Wenn das Neue sich dann festigt und institutionalisiert, wird nüchternes Planen wichtiger. Das ist eine allgemein menschliche Erfahrung. Aber sie gilt auch für den Glauben. Man kann es an neu entstehenden freien Gemeinden beobachten. Ihrer Lebendigkeit gegenüber erscheinen die Großkirchen manchmal eher müde. Aber in der zweiten und dritten Generation verfestigen sich auch neue Gemeinden. Dann braucht es wieder Menschen, die die Erstarrung spüren, an ihr leiden und sich offenhalten für den zündenden Impuls des Geistes Gottes.

Vor einigen Jahren las ich mit Konfirmanden die Pfingstgeschichte unter der Überschrift: Was ist und was bewirkt der Heilige Geist? Einer aus der Gruppe schrieb danach auf sein Arbeitsblatt: „Ich glaube, der Heilige Geist ist so eine Art Droge – aber ohne Nebenwirkungen“.

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von der Vorseite

Der Konfirmand hat etwas verstanden, auch wenn ich zuerst gelacht habe über die Formulierung. Drogen geben einen Energieschub und ungeahnte Hochgefühle, aber sie zerstören nach und nach den Menschen, Körper, Seele und Geist. Der Heilige Geist ist Klarheit und Kraft, die nicht aus uns selbst kommt und nicht aus unseren Plänen und Ideen. Diese Klarheit und Kraft wächst uns zu in der Erwartung Gottes, im Hören des Herzens auf das Wort Jesu, in der Gemeinschaft mit anderen im Gebet. Da kann etwas still wachsen. Und plötzlich ergreift es uns mit großer Kraft. Und schafft Leben. Damit das geschehen kann, braucht es auf unserer Seite die Demut, nicht alles im Griff haben zu wollen, sondern sich von Gott leiten zu lassen und sich ihm zur Ver-

fügung zu stellen. Wie sieht es damit bei uns aus?

Pfingsten ist, glaube ich inzwischen, das wichtigste Fest, das große Mutmachfest für eine Kirche auf dem Weg zur Minderheit – und das sind wir. Die Pfingstgeschichte sagt uns: Es waren damals noch viel weniger... und sie wussten auch nicht, wie es weitergeht, geschweige denn dass sie ein dickes Bankkonto gehabt hätten, um alle möglichen tollen Aktionen zu finanzieren. Zählt nicht eure Reihen, sondern haltet euch offen für Gottes Kraft, die in schwachen Menschen wirken kann.

Herzliche Grüße von Ihrem Pfarrer

Ngüßer



MONATSSPRUCH
MÄRZ 2016

Jesus Christus spricht:
Wie mich der Vater geliebt hat,
so habe auch ich euch geliebt.
Bleibt in meiner Liebe!

Johannes 15,9



BITTE EINFACH LÄCHELN!

Es klingt so ein bisschen nach vergangenen Zeiten, nach Rosarot und Flower-Power, das Gebot von der Liebe. Was ist denn das überhaupt: Liebe? Ein Relikt lang vergangener Tage, eine Lebensabschnittsbeschäftigung, wirtschaftlich kalkuliert und zweckmäßig ausgeübt? Welcher Nutzen ergibt sich daraus? Und steht nicht häufig das Zeitmanagement über der Liebe? „Ich habe keine Zeit für dich!“ Wer hat diesen Satz nicht schon mal gehört?

Vielleicht lohnt es sich, einmal genauer hinzuschauen: Wie wäre es, man würde die Liebe nicht planen, sondern auf sich zukommen lassen? Einfach so. Sie als tägliche Herausforderung annehmen und ausüben? Ganz gleich, wer einem da über den Weg läuft und einen ärgert. Vielleicht schnauzt der eine nicht zurück, wenn

ihn am Kiosk eine mürrische Stimme fragt, was man haben möchte. Vielleicht kommt eine freundliche Antwort mit einem Lächeln zustande – trotzdem.

Vielleicht erledigt da die andere am Arbeitsplatz etwas für ihre Kollegin, weil sie sieht, dass diese unter Zeitdruck steht – einfach so. Vielleicht lassen die Eltern einmal geduldig einen pubertären Wutausbruch über sich ergehen – aus Liebe, einfach so. Ein kleines bisschen, jeden Tag – dranbleiben, trainieren. Aufmerksamer, achtsamer werden und damit in manch angespannter Situation ein paar kleine Sonnenstrahlen verteilen. Einfach so.

Dann könnte in diesem Sinne die Flower-Power wieder ganz aktuell werden.

NYREE HECKMANN

JOSEPH AND THE AMAZING TECHNICOLOR DREAMCOAT



Einen Querschnitt aus diesem Musical gab es am 31. Januar 2016 in der Ehninger Kirche.
Ein musikalisches Ereignis besonderer Art !

Der Chorleiter und Organist unserer Gemeinde Hartmut Becker leitet auch die Chöre des Liederkranzes Dagersheim. Mit ihnen hatte er im Oktober 2015 unter anderem einen Querschnitt des Musicals „Joseph“ von Andrew Lloyd Webber aufgeführt.

Die Handlung des Musicals ist eine freie Nacherzählung der großen biblischen Geschichte von Joseph und seinen Brüdern. So legte sich der Gedanke nahe, das Musical noch einmal in der Kirche aufzuführen, diesmal in Kooperation von Liederkranz und Evangelischem Singkreis sowie einigen Projektsängern.

Unter dem Bild der Cheops-Pyramide boten die Chöre mit bunten Schals, Krawatten und Notenbüchern ein farbenfrohes Bild. Sie spielten damit an auf das farbige Kleid des Titelhelden Josef, ein Geschenk des Vaters an den Lieblingssohn. Dieses Geschenk wird zum Tropfen, der das Fass des Zorns bei den anderen Brüdern zum Überlaufen bringt und

das dramatische Geschehen von Fall und Aufstieg in Gang setzt. Es lohnt sich, das Original in der Bibel einmal nachzulesen (Erstes Buch Mose, Kapitel 36 und 38-50).

Die beiden Chöre sangen mit sichtbarem Spaß an der Sache. Glanzlichter setzten Sabine Weiss und Wolfgang List mit ihren Soloparts und den dazugehörigen Showeinlagen. Die Band mit Tobias Becker, Keyboard, Judith Goldbach, Kontrabass, und Felix Schrack am Schlagzeug begleitete souverän. Und vielleicht sollte man noch sagen: das Arrangement für diese Besetzung, Chor, Solisten und Band stammt von Hartmut Becker, dem Chorleiter.

Zwischen den Chorstücken hatte ich das Vergnügen, die Geschichte Josephs und seiner Brüder in der augenzwinkernden Fassung des Musicals vortragen zu dürfen, so dass das Publikum den roten Faden der Handlung nicht verlor. Es machte mir große Freude und ich hatte den Eindruck, dass mir gebannt zugehört wurde. Nur war ich mir leider nicht

ganz sicher, ob das nicht damit zu tun hatte, dass nach dem Gottesdienst am Morgen meine Stimme versagt hatte und sehr „in den Keller gerutscht“ war ...

Wer mehr von Pop-Musik versteht als ich, konnte im Musical eine Vielzahl von Parodien verschiedenster Musikstile und Hommagen an bekannte Musiker erkennen. So klingt der Titel Benjamin Calypso stark nach Harry Belafonte; der Pharao singt seinen Song of the King im Stil von Elvis Presley; One More Angel in Heaven ist eine typische Country-Ballade usw.

Vielleicht ergibt sich ja wieder einmal die Möglichkeit zu einer chorischen Kooperation, die Dagersheimer Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen in Ehningen! Und vielleicht lassen sich nach diesem Konzert auch noch mehr Menschen motivieren, bei einem solchen Projekt mitzumachen, die sonst nicht im Singkreis singen ...

Danke vor allem an Hartmut Becker!

Martin Süßer

„Abendkirche“ soll wieder aufleben

Immer wieder bin ich in meinem ersten Jahr in Ehningen gefragt worden: Soll es die „Abendkirche“ wieder geben. Nun hat sich ein kleines Team gebildet, das einen Neuanfang machen möchte. Wir wollen über Themen des Glaubens ins Gespräch kommen und aus diesem Austausch heraus kreative Gottesdienste in offener Form gestalten. Interessierte sind herzlich willkommen.

Für 2016 haben wir zwei Termine für die „Abendkirche“ festgelegt: Sonntag, 24. April und Sonntag, 27. November (Erster Advent). In diesem Jahr wird bei jedem Gottesdienst einer der beiden Pfarrer mitwirken. Wenn dieser Gemeindebrief erscheint, ist das Team schon mitten in der Arbeit für die Abendkirche im April. Wir treffen uns jeweils zweimal zur Themenfindung, Erarbeitung und Entwicklung der Gottesdienstidee, dann kurz vor dem Gottesdienst noch einmal zur „Probe“ und letzten Absprachen. So haben wir es uns jetzt einmal vorgenommen.

Kommen Sie doch einfach zur ersten „Abendkirche“ und wenn Sie dann Lust haben mitzumachen, nehmen wir Sie gerne in den Verteiler für Terminabsprachen und Informationen auf...

Pfarrer Martin Süßer

Impressum Gemeindebrief:

| | |
|------------------------------------|--|
| <i>Verantwortlich:</i> | Pfarrer Robert Ziegler |
| <i>Ausgaben:</i> | 3 im Jahr, <i>Auflage:</i> 2100 |
| <i>Redaktion:</i> | Kerstin Rathke Pfr. Robert Ziegler Pfr. Martin Süßer Ulrich Kirste (Seitengestaltung) |
| <i>Bilder und externe Beiträge</i> | Magazin für Öffentlichkeitsarbeit „Gemeindebrief“ oder privat falls nichts angegeben |
| <i>Druck:</i> | Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen |



Foto: Doris Schmidt

Chor unter Mitwirkung unseres Singkreises beim Musical „Joseph“ am 31. 01. 2016, evang. Kirche

Unser Singkreis sucht:

sangesfreudige Männer und Frauen mit Sinn für kirchliches Liedgut. Wir singen leichte 3-stimmige Chorsätze und Madrigale bis hin zu schwungvollen Melodien aus passenden Kompositionen.

Voraussetzungen:

Keine Jede Stimmlage wird mehrmals von unserem Diri vorgespielt und vorgesungen, so dass jede(r) die Chance des Erlernens hat. Wir freuen uns aber auch über jede Person, die schon Erfahrung in einem Chor bzw. mit einem Instrument mitbringt.

Wie oft / Wieviel?

Chorprobe ist mittwochs um 20.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr außer in den Schulferien.

Feste Termine sind das Singen im Gottesdienst an Heiligabend und am Karfreitag.

Zusätzlich 1 – 3 mal pro Jahr im Gottesdienst oder in einer Abendmusik.

Der Singkreis

der evang. Kirchengemeinde besteht seit vielen Jahren. Wenn es für Sie Zeit ist, neue Wege zu gehen, wäre es schön, wenn Ihr Weg Sie zu uns führt. Wir könnten uns vorstellen, dass dieser Aufruf Personen anspricht, die

- ❖ mit Freude singen
- ❖ „Chörler“ aus Leidenschaft sind
- ❖ sich jung und junggeblieben fühlen
- ❖ als „frischgebackene“ Rentner/innen Lust auf einen Neubeginn verspüren
- ❖ etwas für kirchliches Liedgut übrig haben.

Machen Sie mit!

**mittwochs um 20.00 Uhr im
evang. Gemeindehaus
Schlosstr. 43 in Ehningen.**

Weitere Infos:

Hartmut Becker ☎ 07031 - 23 45 79

Brigitte Braitling ☎ 07034 - 3 09 49

Doris Schmidt

Kirchenrenovierung 2013 - 2015

Die Endabrechnung der Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten liegt vor

Die Gesamtkosten der Arbeiten am Kirchengebäude summieren sich abschließend auf 687.638 Euro.

Damit sind zum ursprünglichen Planungswert (589.250 €) fast 100.000 € hinzugekommen.

Die Gründe für den Mehraufwand:

- Unerwartete Bodenfeuchte an der Nordwand. Aufwendige Grabungen und Abdichtungsarbeiten wurden notwendig.
- Die Unterkonstruktion der Holzdielen musste erneuert werden, da stark verrottet.
- Bautechnische Zwänge machten einen Neuaufbau des Kirchenbodens einschließlich Estrich notwendig
- Unerwartete Schäden an den Steingewänden an Fenstern, Chor und Decke.
- Zusätzlicher Aufwand für Restaurierungsarbeiten. Erst während der Arbeiten wurde das ganze Ausmaß an notwendigen Putzsicherungs- und Hinterfüllarbeiten, Kittungen im Chor und in den Gewölbeflächen der Sakristei sichtbar. Dafür fielen etwa 340 Mehrarbeitsstunden an.

Die Finanzierung sieht nun wie folgt aus:

| | |
|--|------------------|
| Eigenmittel und Opfer/Spenden: | |
| Entnahme aus Rücklagen | 30.181 € |
| Spenden/ Sonderopfer/ Bazarerlöse | 147.834 € |
| Entnahme Vermögensgrundstock | 13.103 € |
| Stiftung der Ev. Kirchengemeinde (soweit nicht im Grundstock 40.000 €) | 263.200 € |
| Zuschüsse Dritter: | |
| Zuschuss Denkmalschutz | 25.320 € |
| Zuweisung Ausgleichstock (35 % aus zuschussfähigen Kosten) | 182.320 € |
| Zuweisung Kirchenbezirk Böblingen (5 % der zuschussfähigen Kosten) | 26.000 € |
| Summe | 687.638 € |

Weitere Baumaßnahmen

Da das Kirchengebäude weder über genügend Stauraum noch über sanitäre Einrichtungen verfügt, wurde im Rahmen der Sanierung beschlossen, geeignete Räumlichkeiten in unmittelbarer Umgebung anzumieten. Ein Anbau an die Kirche wäre aufgrund der besonderen Lage nur mit

extrem hohen Kosten möglich gewesen.

Wir konnten glücklicherweise eine Wohnung im „alten Schulhaus“ Schulstraße 3, das sich im Eigentum der bürgerlichen Gemeinde befindet, auf unbestimmte Zeit anmieten.

Wichtig war uns der Einbau eines behindertengerechten Sanitärzimmers. Dieser steht nun den Gottesdienstbesuchern zur Verfügung und ist über den neuen rollstuhlgerechten Zugang bequem zu erreichen. Außerdem wurden ein Abstellraum für die Kirche, eine kleine Teeküche und das neue Pfarramt II (Ost) eingerichtet. So hat Herr Pfarrer Martin Süßer endlich dauerhafte Büroräumlichkeiten erhalten.

Dieser Umbau hat insgesamt 44.200 Euro gekostet. Ob es hier ebenfalls einen Zuschuss vom Ausgleichstock geben wird, ist noch unklar. Bisher wurde er aus unserer angesparten Rücklage bezahlt.

Rücklagen zur Hälfte verbraucht

Nach den rund 75.000 € Entnahmen aus den Rücklagen sind diese zur Hälfte verbraucht. Der Spielraum zur Finanzierung unserer weiteren Arbeit und für weitere anstehende Baumaßnahmen zum Erhalt der Gebäude wird immer enger. Daher hoffen wir noch auf weitere Spenden und Stiftungen, um die Rücklagen schonen zu können.

Ein großes Dankeschön

im Namen des Kirchengemeinderates auch an dieser Stelle an alle, die zum Gelingen des großen Werkes ihre Arbeitskraft eingebracht haben und an die vielen Spender und Stifter.

Gerade vor Redaktionsschluss erreicht uns noch eine gute Nachricht: Unser Engagement zur Finanzierung der Kirchenrenovierung wird mit dem Fundraisingpreis der Württembergischen Landeskirche ausgezeichnet werden. Die Preisverleihung findet am 23. April in Fellbach statt. Das ist nochmals eine schöne Anerkennung an all diejenigen, die sich im Kleinen wie im Großen für das Generationenprojekt Kirchensanierung engagiert haben.

Barbara Lindau, Kirchenpflege

Integrationsnetzwerk Ehningen – Informationen und Aufruf zur Mitarbeit

Die Gemeindeverwaltung kam im Herbst 2015 auf die Ehninger Kirchengemeinden mit der Bitte um Unterstützung zu. Die große Zahl an Asylbewerbern und Flüchtlingen stellt die Gemeinde vor Herausforderungen, die nur mit bürgerschaftlichem Engagement und in Zusammenarbeit der Institutionen und Vereine im Ort bewältigt werden können.

Gemeinschaftsunterkunft

Im Gebäude, in dem sich früher der Drogeriemarkt Schlecker befand, hat der Landkreis inzwischen eine Gemeinschaftsunterkunft eingerichtet für Menschen, die nach maximal drei Monaten in einer sogenannten Landeserstaufnahmestelle nun auf Städte und Landkreise verteilt werden. (Erst- oder vorläufige Unterbringung.)

Die Gemeinschaftsunterkunft war Anfang Februar 2016 mit acht Familien und insgesamt 49 Personen voll belegt. In der Mehrzahl kommen die Menschen aus Syrien; einige jedoch auch aus Afghanistan und aus dem Irak. Nur eine Person spricht etwas Englisch; es gibt auch Analphabeten unter den Bewohnern. Mehr als die Hälfte, nämlich 27, sind Kinder, davon ca. 5-7 Kinder schulreif (über sechs Jahre) 12 im Kindergartenalter (über drei Jahre).

Dezentral untergebracht

Bereits länger leben 42 anerkannte Asylbewerber und Flüchtlinge in Ehningen, für deren Unterbringung die Gemeinde zuständig ist (sogenannte Anschlussunterbringung von Personen, die bereits bis zu zwei Jahre in Erst- oder

vorläufiger Unterbringung gelebt haben). Diese konnten dezentral untergebracht werden. Die Gemeinde muss nun 2016 mindestens 81 weitere Personen unterbringen.

Café der Kulturen

Seit Februar 2015 gibt es das „Café der Kulturen“ in der Gässles-Stube als Begegnungsort und Anlaufstelle. Es findet zweimal im Monat statt und wird von den Flüchtlingen und Asylbewerbern gut angenommen. Aus den Kontakten im Café ergeben sich konkrete Unterstützungsmaßnahmen. Viele Bürgerinnen und Bürger engagieren sich hier ehrenamtlich. Für die Koordination zuständig war im ersten Jahr Monika Eckhardt, bei der Gemeinde zuständig für die Gemeinwesenarbeit, Senioren und interkulturelle Arbeit. Nachdem Monika Eckhardt ein Sabbatjahr genommen hat, hat die Gemeinde für die Betreuung der Flüchtlinge Regine Penitsch eingestellt. Ein Glücksfall ist, dass sie fließend arabisch spricht.

Mit der wachsenden Zahl der Flüchtlinge kommt die Gässles-Stube an ihre räumlichen Grenzen. Nachdem zunächst im Gespräch war, weitere Begegnungsorte zu schaffen,



Mitten unter uns

möchte die Gemeindeverwaltung das „Café der Kulturen“ nun doch als eine große Veranstaltung weiterführen. Nach Möglichkeit soll es in die Begegnungsstätte verlegt werden. Wenn der Raum dort als Kindergartenerweiterung gebraucht werden sollte, kämen vor allem die kirchlichen Gemeindehäuser für das Café der Kulturen in Frage. Die Kirchengemeinden sind bereit, Räume dafür zur Verfügung zu stellen. Es braucht aber auch weitere Ehrenamtliche.

Für unsere Flüchtlingskinder

Im Kindergartenbereich besteht im Augenblick der vordringlichste Bedarf an weiterem ehrenamtlichem Engagement. Zunächst war an eine Kindergarten-Vorbereitungsgruppe für Flüchtlingskinder im katholischen Gemeindehaus gedacht. Dies hat sich jedoch als zu kompliziert und aufwändig erwiesen, zumal rechtlich die Kinder nicht länger als drei Monate in einer solchen Vorbereitungsgruppe bleiben dürfen – Ziel ist ja rasche Integration, nicht Separierung. So sollen die Kinder über drei Jahre jetzt möglichst gleichmäßig auf die Kindertagesstätten verteilt werden. Dazu braucht es jedoch Ehrenamtliche, die vormittags zusätzlich zum hauptamtlichen Personal für die Betreuung der Flüchtlingskinder Verantwortung übernehmen.

Wer hier für sich die Möglichkeit sieht, die Integration in die Kindergärten zu unterstützen, bitte direkt Kontakt mit Hubert Würth,

dem Sozialdezernenten der Gemeinde, aufnehmen:

☎ 07034 - 121 129

hubert.wuerth@ehningen.de.

Weiterer Wohnraum gesucht

Nach wie vor ist die Gemeinde dringend darauf angewiesen, Wohnraum anmieten zu können! **Bitte wenden Sie sich an die Gemeindeverwaltung, wenn Sie eine leerstehende Wohnung haben, die Sie vermieten könnten.**

Information

Gerne stehen auch die Pfarrer für Fragen und weitere Informationen zum ehrenamtlichen Engagement zur Verfügung:

Robert Ziegler

☎ 07034 - 5305

Pfarramt.Ehningen-West@elkw.de)

Martin Süßer

☎ 07034 - 9479822;

Pfarramt.Ehningen-Ost@elkw.de).

Wir sind in dieser besonderen Situation gefordert als Bürger und als Christen. Es geht darum, ob wir Christen sind.

Pfarrer Martin Süßer



Nachgefragt

bei Nadine Beitmaier

In der Weihnachtsausgabe des Gemeindebriefs berichtete Pfr. Martin Süßer unter der Überschrift „Abenteuer Glauben“ von ihrer Entsendung in einen sozialmissionarischen Dienst in São Paulo. Im Rückblick auf diese Monate erzählt Nadine Beitmaier hier von ihren Beweggründen und dem dort Erlebten, angeregt durch Fragen von Kerstin Rathke.

Nadine, du warst 3 Monate in Sao Paulo in Brasilien missionarisch tätig, was hat dich denn dazu bewogen?

Ich habe 2015 Abitur gemacht und wollte mich danach christlich engagieren und mit Jesus im Einsatz sein. Zudem habe ich eine Möglichkeit gesucht die kurze Zeit zwischen Abitur und einem Bewerbungstag als Physiotherapeutin gut zu nützen. Ich war im Jugendkreis der Süddeutschen Gemeinschaft und dort machen eigentlich fast alle einen christlich motivierten Einsatz. So habe ich die CoWorkers International ausfindig gemacht. Diese Organisation nimmt auch junge Menschen mit weniger als 8 Monaten Aussendezeit. Das war für mich eine coole Möglichkeit Christen aus anderen Ländern zu erleben und dort Gott durch mich wirken zu lassen.

Wie ging das dann nun ganz praktisch vonstatten?

Ich habe mich bei der Organisation CoWorkers beworben, die haben mich herausgesucht, organisierten die Vorbereitungen und waren Ansprechpartner für mich. Alle Spenden, die

(von meinen Unterstützern) eingingen, mussten an diese Organisation gehen, wurden dann aber an mich weitergeleitet.

Brasilien ist aber doch eher ein katholisch geprägtes Land?

Die Katholische Kirche ist eine Art Staatskirche. Viele Leute gehen aber in die Freikirchen, und da gibt es viele in Brasilien.

Wie wird CoWorkers in Sao Paulo tätig?

Ich war in der Missao CENA (Comunidade Evangélica Nova Aurora) eingesetzt. Diese hat verschiedene Arbeitsbereiche in São Paulo: sie arbeiten dort mit Obdachlosen im Stadtteil Luz. Luz ist Portugiesisch und heißt auf deutsch Licht, viel Licht ist dort aber nicht vorhanden, denn dort sammeln sich alle Probleme wie Gewalt, Überfälle, Drogen, und Prostitution. Die Straßen sind sehr gefährlich. Missao CENA verteilt Traktate im Viertel. Jeden Dienstag wird ein Obdachlosenessen gegeben. Jeden zweiten Dienstag gibt es eine Duschgelegenheit. Aber zu jeder Mahlzeit wird ein Gottesdienst gehalten, dieser ist den

Obdachlosen sehr wichtig. Im Gottesdienst können die Obdachlosen Gott begegnen.

Die Missao CENA betreibt dort auch eine Kita mit ca. 30 Kindern. Sie ist für Kinder der Favelas, also für arme Kinder, z.B. Kinder von Prostituierten. Es sind Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Eine Kita in Südamerika, speziell in Sao Paolo, arbeitet ganz anderes als in Deutschland. In die kleinen Kinder wird Wissen fast hineingeprügelt, weil die Kindergartenzeit die gesicherte, verlässliche Zeit ist, in der die Kinder Schulbildung bekommen können. Viele gehen später gar nicht mehr in die Schule. Die Kinder erhalten dort auch Mahlzeiten. Es gibt in dieser Einrichtung im Freibereich auch ein kleines Stück Rasen, den die Kinder besonders lieben.

Dann betreibt die Missao CENA auch eine Drogenentzugsfarm.

Und wo warst du dort tätig?

Wir drei Praktikantinnen waren einer Missionarin von CoWorkers zugeteilt. Und ich war in allen drei Bereichen eingesetzt. Ich habe Obdachlosen das Essen ausgegeben. Beeindruckt hat mich das Glaubensverständnis der Obdachlosen. In Deutschland sagen viele, Gott gibt es nicht. Die Obdachlosen in Sao Paolo sagen: ich weiß um die Liebe Gottes aber ich will oder kann Gottes Liebe nicht annehmen. Mir sind dort auch viele obdachlose Kinder begegnet. Wir haben auch Prostituierte besucht und Traktate verteilt. Die Prostituierten verdienen sich (mit ihrem Gewerbe) ihr Geld für ihre Cracksucht.

Was hast du sonst noch für Eindrücke mitgebracht?

Ich habe die Brasilianer als freundliche und offene Menschen kennengelernt. Das Hauptnahrungsmittel in allen Schichten der Bevölkerung sind Reis und Bohnen. Mit Beilagen wie Bratkartoffeln ohne Reis sind die Brasilianer nicht zufrieden.

Insgesamt muss ich sagen, dass wir in Deutschland in einer Wohlstandsblase leben.

Würdest du das alles noch einmal machen oder hättest du auch dort verlängern können?

Ja, ich würde sofort wieder dort hingehen. Leider konnte ich die Zeit nicht verlängern. Deutschland hat seine Visabestimmungen gegenüber Brasilien auf drei Monate verkürzt, im Gegenzug hat dann auch Brasilien seine Bestimmungen verändert. Also nach drei Monaten war für mich dort leider Schluss.

Wenn du eine „Message“ an junge Menschen senden könntest, was würdest du ihnen sagen?

Ich würde es jedem Christen raten, einen christlich motivierten Einsatz zu leisten, um den eigenen Horizont zu erweitern.

Und das habe ich in Brasilien gelernt: Gott alles in die Hand zu legen ist das Beste, was man im Leben machen kann. □

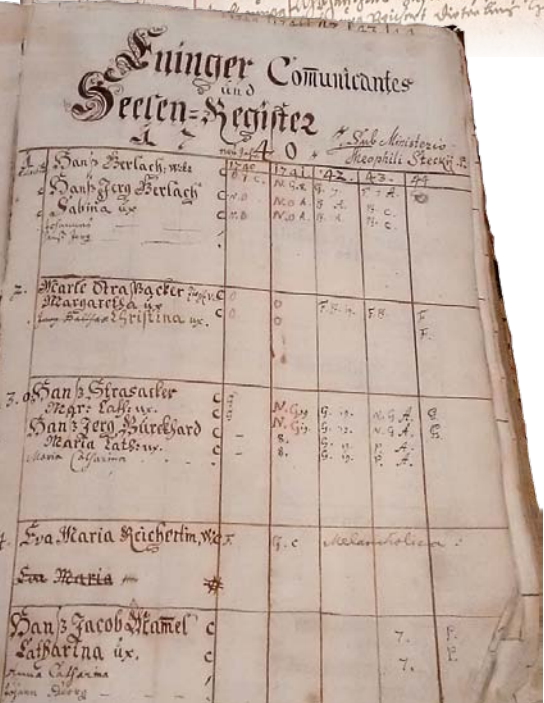
Ehninger Kirchenbücher



Beim Sichten und Zusammenstellen

Fast 500 Jahre waren die ältesten Kirchenbücher von Ehningen und Mauren hier im Pfarrbüro in Ehningen gelagert. Keines ist verloren gegangen und keines war nennenswert beschädigt. Sie hatten lediglich Gebrauchsspuren von vielen Händen, die darin geblättert und gelesen haben.

Kirchenbücher sind eine herausragende Quelle für die kirchengeschichtliche wie die historische Forschung. Das hatte sich auch Alfred Benz bei seinen Recherchen zunutze gemacht und das Buch „Ehninger Familien“ verfasst, das 1994 erschienen ist. Die ersten Eintragungen der Ehninger Kirchenbücher datieren von 1536. Einwohner, Taufen, Konfirmation, Eheschließung und Sterbefälle, alles fein säuberlich aufgeschrieben. Bei den Sterbefälle sogar die Todesursache. Erfasst auch die Ehninger Pfarrer, Schultheißen (ab 1930 Bürgermeister) und Schulmeister



Letzte Gelegenheit zum Stöbern in den Originaldokumenten (nach dem Gottesdienst am 14. Feb. 2016)

(seit 1888 Lehrer) Alle Kirchenbücher bis zur Einführung der Zivilehe zum 1. Januar 1876 sind zudem öffentlich-rechtliche Urkunden und gemäß geltenden Rechtsvorschriften von jedermann, der ein berechtigtes Interesse geltend macht, einsehbar.

In der heutigen Informationsgesellschaft ist es selbstverständlich geworden alle Daten, unabhängig von Ort und Zeit, schnell zu erfassen und nachschlagen zu können. Um diesem Wunsch gerecht zu werden, werden nun alle Kirchenbücher digitalisiert. Sie können dann in einem gebührenpflichtigen Internetportal eingesehen werden. Alle Kirchenbücher wurden in der Zwischenzeit abgeholt und sind in Zukunft im Landeskirchlichen Archiv in Stuttgart zentral gelagert.

Asta Heine

Fotos: Asta Heine, Robert Ziegler



Verpackt, dokumentiert und ab geht's ins Landeskirchliche Archiv zum Digitalisieren und „Endlagern“



Gemeinsam Gottesdienst feiern - danach zum Mittagstisch

„Wenn jeder gibt was er hat, dann werden alle satt.“

Es ist Sonntagmorgen halb zehn in Ehningen. Schinkenhörnchen werden aus dem Ofen geholt, Suppen gerührt, Salate geschleudert, verpackt und unter den Arm geklemmt, denn um zehn beginnt der Gottesdienst. Den wollen wir gemeinsam feiern. Schon zum dritten Mal haben sich so Erwachsene und Kinder aufgemacht in den Sonntagsgottesdienst.

Anschließend geht es dann ins Gemeindehaus. Erster Anlaufpunkt – Küche. Dort werden Leckereien im Backofen erwärmt, Suppen köcheln auf dem Herd, Kuchen stehen schon bereit.

Gemeinsam richten alle den Tisch. Eine große Tafel mit Köstlichkeiten entsteht. Jeder hat etwas mitgebracht.

Es wird gemeinsam gegessen, geredet, geteilt, Gemeinschaft gelebt und erlebt. Nach dem Essen wird aufgeräumt. Die leeren Kuchenplatten, Salatschüsseln und Töpfe wandern zurück in die Kofferräume und alle gehen satt und vor allem fröhlich nach Hause. Was für ein schöner Sonntagvormittag!

Auch Sie sind herzlich eingeladen mit uns Gottesdienst zu feiern und anschließend im Gemeindehaus zu essen.

Am: 13. März, 17. April, 19. Juni, 17. Juli.

*Familie Nester-Siepe und
Familie Hagmayer-Berner*

Fotos: Ulrich Siepe



28. Mangoaktionstage -

25. April bis 1. Mai 2016

»Tausche Mangos gegen Schule«



Partnerschaft mit
Burkina Faso

180 Kisten Mangos wieder für Ehningen reserviert!

- **Hauslieferungen (Kisten) ab Mi. 27. April können ab sofort bestellt werden bei U. Kirste, Tel. 5864, oder kirsteu@kirchebb.de**
- **Verkauf auf dem Ehninger Marktplatz: Sa. 30. April ab 8:00 Uhr solange Vorrat reicht**

die Preise sind unverändert:

Stück: 3,- € Kiste (ca.10 Früchte): 30,- €



Brot für die Welt

Spendenergebnisse in Ehningen

| 2015 | 2014 | 2013 | 2012 |
|------------|------------|------------|------------|
| 8.783,58 € | 8.323,91 € | 6.965,35 € | 7.453,47 € |

in den Zahlen sind die Gottesdienstkollekten und Einzelüberweisungen enthalten

Zur Weihnachtszeit wird in jedem Jahr um Spenden an »BROT für die WELT« aufgerufen. In unserer Weihnachtsausgabe 2015 ging es um das Ziel, ländliche Strukturen in Burkina Faso zu stärken. Solche Strukturprojekte in verschiedenen Kommunen unterstützen wir seit mehreren Jahren durch unsere Weihnachtsgaben. Weihnachten 2015 sind im Kirchenbezirk Böblingen wieder über 125.000 Euro gespendet worden. Mit großer Dankbarkeit wurde jetzt eine 15-köpfige Gruppe aus

unserem Kirchenbezirk in Burkina Faso empfangen und stolz durch blühenden Gärten geführt. Durch gezielte Pflanztechniken kann die ausgewogene Ernährung der Menschen dort sichergestellt werden.

„Das Leben ist einfacher und solidarischer geworden. Dafür sind wir der Böblinger Bevölkerung dankbar“ sagte ein Ortsvorsteher in seinem Grußwort. Gerne geben wir diesen Dank an unsere Ehninger Spender weiter.

Nach einem Reisebericht von Petra Waschner

Was sammelt der Förderverein denn da jetzt wieder?

Ja wir sammeln wieder. Vielleicht können Sie sich erinnern, dass wir bereits vor ein paar Jahren alte Handys gesammelt haben. Egal ob kaputt oder noch funktionsfähig. Gerne mit oder auch ohne Ladekabel. Handys sind wertvoll und gehören nicht in den Müll sondern in unsere Sammelboxen.



Wir sammeln alte Handys, Smartphones und PDAs (keine schnurlosen Telefone von Festnetzanschlüssen!). Den Akku belassen Sie bitte im Gerät. Das Netzteil bitte nicht mit einsenden, Ihr Ladekabel können Sie aber gerne für unseren Kabelankauf mitsenden. Die Handys müssen nicht funktionstüchtig sein. Die gesammelten Geräte schicken wir an eine Firma die neben unseren Druckerpatronen auch alte Handys, Digitalkameras, Tablet-PCs und CDs entgegennimmt.

Gerne dürfen Sie auch Disks bei uns abgeben. Wir sammeln alte und unbenötigte CDs, DVDs oder Blue Ray Disks. Falls die Disks sensible Daten enthalten, beschädigen Sie bitte deren Oberfläche, so dass sie unlesbar werden. Bitte senden Sie die Disks

ohne Hüllen oder Jewel Case. Auf Grund des Verletzungsrisikos können wir zerbrochene Disks nicht verschicken, da diese nicht angenommen werden.

Neu – auch Digitalkameras kann man zu Geld machen! Wir können auch alte (handelsübliche) Digitalkameras, keine analogen Kameras (die mit Film) bei der Sammelstelle abgeben. Den Akku belassen Sie bitte im Gerät, entfernen Sie aber unbedingt die Speicherkarte. Das Netzteil bitte nicht mit einsenden, Ihr Ladekabel können Sie aber gerne für unseren Kabelankauf mitsenden.

Tablet-PCs sind Geld wert!

Wir sammeln ebenfalls alte, gebrauchte Tablet-PCs (mit Touchscreen) wie z.B. das Apple iPad, Amazon Kindle, Google Nexus oder das Samsung Galaxy Tab. Legen Sie bitte das Ladekabel für unseren Kabelankauf bei. Das Gerät bitte vorab auf Werkseinstellungen zurücksetzen um Ihre Daten zu löschen.

Bei all diesen Dingen bekommen wir, an-



ders wie bei den Druckerpatronen oder Tonern, eine Vergütung nach Kilogramm.

Also sammeln Sie fleißig den richtigen „Müll“ für uns. Wir verpacken alles und ab geht die Post.



Einige Tage später wird uns der Sammelbetrag, abzüglich der Portokosten, auf unserem Konto gutgeschrieben. Eine feine Sache. Wir können so einen Teil der Gehaltskosten für unsere Jugendreferentin decken und haben gleichzeitig die Umwelt entlastet.

Ingo Wegner, Geschäftsführer der »Geld für Müll GmbH« erklärt: „Wenn wir das Leergut wieder aufbereiten, tragen wir damit langfristig den Müllberg ab und schonen wichtige, nicht nachwachsende Ressourcen wie Öl, Kupfer oder Zink“,

Der 34-Jährige kennt sich aus in der Welt der Tinte und Toner. Mit 22 Jahren gründet Wegner 1998 gemeinsam mit seiner Frau Britta im fränkischen Hilpoltst das Unternehmen »Datatrans« und konzentriert sich

auf den Handel leerer Patronen und Kartuschen. Weil die Originalhersteller den Nachbau von Druckermodulen mittels restriktiver Patentregelungen verhindern, sind Anbieter alternativer Patronen und Kartuschen, wie Highlife, Pelikan oder GeHa, auf intakte Leermodule angewiesen. Wegner erkennt diesen Markt und baut das Unternehmen vom kleinen Garagenbetrieb zu einem der größten Recyclingdienstleister für Tintenpatronen und Kartuschen in Deutschland aus. 2003 benennt Wegner das florierende Unternehmen dann in »Geld für Müll« um.

Seither beliefert der gebürtige Nürnberger nicht nur alternative Patronenproduzenten mit dem notwendigen Leergut, sondern bietet unter dem Namen Highlife selbst wiederbefüllte Druckermodule zum kleinen Preis an.

Geld sparen und weniger Abfall

Nach Angaben des Fachmagazins Computerbild sparen Verbraucher mit Hilfe alternativer Patronen und Kartuschen bis zu 96 Prozent gegenüber Originalmodulen.

20.000 Leergutlieferanten vermeiden monatlich rund 40 Tonnen Abfälle. (Informationen laut Homepage des Unternehmens).

Wenn Sie sich noch weiter informieren wollen, besuchen Sie doch die Internetseite www.geldfuermuell.de.

Wir freuen uns, wenn Sie uns mit dem richtigen „Müll“ unterstützen.

Ihr Förderverein

Freunde der evang. Kirchengemeinde e.V.

Dominique Hotzy

Für Jugend und Kinder

In Kooperation der Evangelischen Kirchengemeinde mit dem Förderverein
 »Freunde der evangelischen Kirchengemeinde Ehningen e.V.«
 Kontakt: Jugendreferentin Senta Hagmayer-Berner, 07034/ 28 87 55



offener
Jugendtreff

für Leute ab 13 Jahren

Es ist Freitagabend und du hast nichts vor?
 Schau rein 19:00 - 21:00 Uhr
 Jugendraum evang. Gemeindehaus
 Dein Jugendmitarbeiter*team

Nächster Trefftermin siehe unter Evang. Kirchengemeinde im Mitteilungsblatt oder:
www.kirchebb.de/ehningen

Knallbunt – so sind die KinderFREItage

Kochen

Spielen

Singen

Basteln

Spaß und
 Action für
 Kinder ab
 Klasse 3

Wie - Du warst noch nie dabei? Dann wird's aber höchste Zeit !!!!

**Immer freitags, 17:00 - 18:30 Uhr im evang. Gemeindehaus.
 Wir freuen uns auf Dich!**

Edwina, Franca, Lea, Pauline, Nadine, Julia, Ann-Kathrin, Marek, Oli, Senta

Dankeschön-Brunch für alle Kinder- und Jugendmitarbeiter



Krabbelgruppen, Krabbelnest, Minikirche, Kinderkirche, Kinderstunde, Jungscharen, KinderFREItag, Pfadigruppen, Teeniekreis, Jugendkreis, Offener Jugendtreff, Konfi3, Konfis, Kinderferientage, Kinderbibeltage, Projekte, Aktionen und Freizeiten – das alles gibt es unterm Kirchendach, bei der Süddeutschen Gemeinschaft und beim VCP für Kinder und Jugendliche zu erleben. Was für ein Angebot! Und hinter allem stehen viele, viele mega engagierte ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Für diese tolle Arbeit wollten wir uns von der Kirchengemeinde einmal so richtig bedanken. Nicht nur mit einem netten Brief, nein, auch mit einem netten Sonntagmorgenbrunch.

Wie schön, dass sich ein Teil der MitarbeiterInnen tatsächlich einladen ließ und im Gemeindehaus gemeinsam frühstückte. Natürlich blieben unsere Blicke nicht nur auf dem Tellerrand haften sondern wanderten auch über den Tellerrand hinaus. So lernten wir auch MitarbeiterInnen aus den anderen Gruppen ein wenig kennen. Ich würde sagen, schöne Begegnungen an einem schönen Morgen. Da das Gemeindehaus aber noch viel Platz bietet, bleibt zu hoffen, dass sich im nächsten



Foto: Senta

Jahr noch viel mehr MitarbeiterInnen zum Dankeschön-Brunch einladen lassen. Wir freuen uns jetzt schon auf euch alle!

Senta Hagmayer-Berger

Gehörlosenkirchentag

am 2. Juli 2016 in Ehningen

Vor zwei Jahren feierten ca. 400 Christen unter dem Motto „Viel Glück und viel Segen“ in Ehningen den Gehörlosenkirchentag. Zwar nehmen Gehörlose an speziell für sie eingerichteten Gottesdiensten hier in der Region teil, ein ganz besonderes Highlight ist jedoch der vom Landesgehörlosenfarramt organisierte Gehörlosenkirchentag. Dann kommen aus ganz Württemberg und aus den angrenzenden Regionen schwerhörnde oder gehörlose Besucher und freuen

sich auf angeregte Gebärdengespräche und Begegnungen mit den Ehninger Gottesdienstbesuchern.

Der Gehörlosenkirchentag findet in diesem Jahr wieder in Ehningen statt und zwar am Sonntag dem 2. Juli. Die Ehninger Bevölkerung ist hierzu ganz herzlich eingeladen. Schließlich kann an diesem Sonntag die Küche kalt bleiben, für Speis und Trank ist dann auch wieder bestens gesorgt. Genießen Sie mal ein ganz anderes Fest, ohne Musik und großen Lärm.

Kerstin Rathke

Von der Kinderkirche

Monika Taranteijn

Jedes Jahr im März wird der Weltgebetstag gefeiert. An diesem Tag denken wir überall auf der Welt an die Menschen in einem ganz bestimmten Land. Jedes Jahr ist ein anderes Land an der Reihe. Dieses Jahr geht es dabei

um die Insel Kuba. Vieles ist schön auf Kuba aber manches ist auch schwer. Die Menschen aus Kuba würden sich freuen, wenn wir in unserem Gebet an sie denken. Darum sollt Ihr heute einen Brief aus Kuba erhalten:

Liebe Kinder in Ehningen:

Kuba ist eine wunderschöne Insel. Hier ist es das ganze Jahr über warm und wir Kinder können immer draußen spielen. Alle Kinder gehen zur Schule und es gibt gute Ärzte, falls wir krank werden. Weil es immer so warm ist und es keinen Winter gibt, können wir das ganze Jahr über herrlich frische Früchte genießen. Niemand muss Hunger leiden.

Wir lieben Musik und Tanz und wir Kinder lernen tanzen, genauso früh, wie wir laufen lernen. Auch auf unseren Familienfesten wird getanzt, jung und alt gemeinsam und wir haben alle viel Spass dabei.

Auf Kuba leben auch viele Tiere, z.B. Krokodile, Leguane, Schildkröten und Schlangen und sogar Seekühe. Die Seekuh ist ein ganz besonderes Tier. Sie lebt im Wasser und isst am liebsten Wasserblumen und schwimmt gerne Tag und Nacht langsam und gemütlich entlang der Küste. Sie wird zwar Kuh genannt, aber am ehesten ist sie mit den Elefanten verwandt.

Hier bei uns blühen das ganze Jahr über Blumen und darum fühlen sich auch die Schmetterlinge hier sehr wohl. Es gibt ganz viele verschiedene Arten in allen Farben, die ihr euch vorstellen könnt. Und auch die Vögel will ich nicht vergessen zu erwähnen. Dabei fällt mir ganz besonders ein Vogel ein: der Toco-ro-ro. Er hat rote, weiße und blaue Federn und das sind auch die Farben unserer Flagge. Deshalb darf sich der Toco-ro-ro Nationalvogel von Kuba nennen. Ich lege euch ein Foto von ihm bei und eines von der Seekuh - sonst glaubt ihr mir womöglich nicht, dass es Seekühe bei uns gibt!

Besucht uns doch einmal!

Es grüßt euch herzlich,

Juan aus Kuba!

So, wenn Ihr nach dem Brief nun neugierig auf Kuba geworden seid, dann kommt in die Kinderkirche. Da wollen wir noch mehr über diese schöne Insel erfahren. Den genauen Termin werden wir noch im Mitteilungsblatt bekannt geben. Wir freuen uns auf Euch!

Eurer Kinderkirchteam



Seekuh



Toco-ro-ro

Bilder: wgt, wikipedia

Gottesdienste in der Karwoche und zu Ostern 2016

Gründonnerstag, 24. März

18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Tischabendmahl im Evang. Gemeindehaus
Pfarrer Robert Ziegler

Karfreitag, 25. März

10.00 Uhr Gottesdienst mit Feier des Hl. Abendmahles (Gemeinschaftskelch)
Den Gottesdienst gestaltet der Singkreis musikalisch mit.
Pfarrer Martin Süßer

Ostersonntag, 27. März

6.00 Uhr Ostermorgenfeier auf dem alten Friedhof, anschließend Abendmahlsfeier und Osterfrühstück im Evang. Gemeindehaus.
Verantwortlich: Pfarrer Robert Ziegler
Musikalische Gestaltung: Posaunenchor

10.00 Uhr Festgottesdienst mit Pfarrer Martin Süßer

Ostermontag, 28. März

10.00 Uhr Gottesdienst (Kanzeltausch)

40. Ostern dauert vierzig Tage

Was geschieht da eigentlich alles?

Wenn man nach dem zweiten Osterfeiertag jemandem noch „Frohe Ostern“ wünscht, dann kriegt man wahrscheinlich zu hören: „Ja, wünsch ich auch - gehabt zu haben!“ Dabei kann man im Grunde vierzig Tage lang „Frohe Ostern“ wünschen, denn so lange dauert Ostern. Was geschah aber der Tradition nach in diesen vierzig Tagen?

Ein Blick auf den christlichen Kalender gibt einen ersten Hinweis: Karfreitag ist der Tag, an dem Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde. Am Sonntag darauf ist Ostern, da feiern Christen, dass Jesus auferstand, also wieder lebte. Noch mal vierzig Tage, dann ist Himmelfahrt, also der Tag, an dem der auferstandene Jesus sich endgültig von seinen Anhängern und Freunden verabschiedete und in den Himmel „fuhr“. Noch mal zehn Tage, und der Heilige Geist kommt über diejenigen, die an Jesus Christus glauben.

Es geht also um die vierzig Tage zwischen Ostersonntag und Christi Himmelfahrt. In dieser Zeit, so erzählen die vier Evangelien, also die Bücher der Bibel, die vom Leben Jesu erzählen, zeigte sich Jesus immer wieder sei-

nen Freunden und Anhängern. Die biblischen Geschichten berichten zunächst nur von einem leeren Grab und einem riesigen Schrecken, denn es lag nahe, dass jemand den toten Jesus aus dem Grab gestohlen haben könnte. Doch dann mehren sich die Berichte, dass Jesus wieder lebt. Immer mehr Leute erzählen, dass er ihnen begegnet ist.

Nach Ostern wird den ersten Christen klar: Jesus war nicht einfach irgendein Mensch. Er war auch kein einfacher Prophet, wie es schon viele gegeben hatte. Durch Jesus war Gott in die Welt gekommen, war Mensch geworden. Das ist eigentlich unvorstellbar, denn Gott ist unendlich, und der Mensch ist sterblich. Wenn Gott also zum Menschen wird, muss er auch sterben, dann aber ist er nicht mehr Gott. Weil Jesus starb, konnte er seine Menschlichkeit beweisen. Dass er drei Tage später wieder auferstand, ist Beweis für seine Göttlichkeit.

Seine Jünger haben vierzig Tage lang Zeit zu begreifen, dass sie Gott begegnet sind. Durch Ostern ist aus Jesus von Nazareth Jesus Christus geworden.

Frank Muchlinsky